



Ewald Kleyboldt

Nachhaltigkeit braucht Spiritualität

Antworten aus Christentum und Buddhismus
als Beitrag der Religionen

Inhaltsverzeichnis

Geleitworte		4
Vorwort		6
Einleitung		8
Hauptteil		
1	Eine Annäherung an die Begriffe „Spiritualität“ und „Nachhaltigkeit“	10
1.1	Spiritualität	10
1.2	Nachhaltigkeit	12
1.3	Beziehungen zwischen Spiritualität und Nachhaltigkeit	15
2	Der Beitrag von Religionen zur Nachhaltigkeit aufgezeigt an Beispielen aus dem Christentum und dem Buddhismus	18
2.1	Nachhaltigkeit und Spiritualität im Christentum	20
2.1.1	Biblische Grundlagen christlicher Schöpfungsspiritualität	20
2.1.2	Der konziliare Prozess: Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung	24
2.1.3	Benediktinische Schöpfungsspiritualität	25
2.1.4	Franziskanische Schöpfungsspiritualität	33
2.1.5	Papst Franziskus und die Enzyklika „Laudato Si“	39
2.2	Spirituelle Wege und Weltverantwortung im Buddhismus	46
2.2.1	Grundlagen für „Weg/marga/Magga“ und Weltverantwortung im Buddhismus	48
2.2.2	Das Achtsamkeitskonzept von Thich Nhat Hanh	51
2.2.3	Weitere Vertreter eines sozial engagierten Buddhismus	57
2.2.3.1	Sulak Sivaraksa	57

2.2.3.2	Bernhard Glassman	62
2.2.4	Weltverantwortung im tibetischen Buddhismus	67
2.2.5	Ökobuddhismus und Tiefenökologie bei Joanna Macy	89
2.3	Unterschiede zwischen Christentum und Buddhismus hinsichtlich ihres Beitrags zur Nachhaltigkeit	96
3	Zusammenfassung und Ausblick	104
3.1	Zusammenfassung	104
3.2	Ausblick	106
3.2.1	Die Rolle der großen Weltreligionen	106
3.2.2	Säkulare Ethik und Spiritualität	109
	Literaturverzeichnis	117
	Anhang	123

Einleitung

Spätestens seit der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro im Jahr 1992 steht das Thema „Nachhaltigkeit“ bzw. „nachhaltige Entwicklung“ auf der Tagesordnung der nationalen und internationalen Politik. Dennoch sind die Gesellschaften trotz gewisser Erfolge in einzelnen Bereichen nicht wirklich nachhaltig geworden. Das Nachhaltigkeitskonzept, das seinen Niederschlag in der Agenda 21 fand, versucht drei Bereiche miteinander zu verbinden nämlich die Ökonomie (funktionierende Wirtschaft), die Ökologie (Erhalt der Ökosysteme) und den sozial- kulturellen Bereich (menschenwürdiges Leben für alle). Dieses Konzept enthält zwei ethische Imperative nämlich ein gleiches Recht für alle auf Entwicklung und auf Nutzung des Umweltraumes sowie gleiche Lebenschancen für künftige Generationen.¹ Diese drei Säulen der Nachhaltigkeit mit ihrem ethischen Hintergrund reichen meines Erachtens nicht aus. Es braucht als vierte Säule die ***Spiritualität***. Was unter dieser vierten Säule verstanden wird, ist Gegenstand dieser Arbeit.

Meine These ist: Es wird keine wirklich nachhaltige Entwicklung der Menschheit geben, wenn nur der Verstand der Menschen oder ihre Bereitschaft zum moralischen Handeln angesprochen wird. Die Menschen müssen auf einer tieferen Ebene ihres Menschseins angesprochen werden. Die Alternative dazu, die ich hier aber nicht erörtern möchte, ist für mich das Lernen aus Krisen und Katastrophen oder, um es mit Harald Welzer zu sagen, wir haben die Wahl zwischen ***Transformation by Design or Transformation by Chaos***.²

¹ Zukunftsfähiges Deutschland: Ein Beitrag zu einer global nachhaltigen Entwicklung, hrsg. von BUND und Misereor, Studie des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie; Birkhäuser Verlag Basel 1996, S, 24-26

² So Harald Welzer bei einer Veranstaltung auf dem Tollwood-Festival in München vor einigen Jahren

Die katholische und evangelische Kirche in Deutschland haben bereits 1996 bzw. 2008 zusammen mit dem BUND durch die Mitfinanzierung zweier Studien des Wuppertal Instituts für Klima, Umwelt, Energie ihre Bereitschaft gezeigt, sich an den großen Zukunftsfragen zu beteiligen. Es waren deren Hilfswerke Misereor und Brot für die Welt, die die Studien **„Zukunftsfähiges Deutschland als Beitrag zu einer global nachhaltigen Entwicklung“** in die gesellschaftliche Debatte einbrachten.

Der amerikanische Ökonom Herman E. Daly, Träger des Alternativen Nobelpreises, der einige Jahre für die Weltbank gearbeitet hat und danach wieder zurück in die Wissenschaft gegangen ist, hat in seinem Werk **„Wirtschaft jenseits von Wachstum“** den letzten Teil überschrieben mit **„Ethik, Religion und nachhaltige Entwicklung“**, worin bereits ein Zusammenhang hergestellt wird zwischen Religion und Nachhaltigkeit. Es geht ihm um die Frage, welche ökonomische Ordnung die Zustimmung oder Missbilligung des biblischen Gottes gefunden hätte.³ Er bekennt sich zum Glauben an einen Schöpfergott und sieht sich in der Verantwortung für die Schöpfung. Diese Verantwortung bezieht sich nicht nur auf die eigene Spezies, sondern auch auf die anderen Geschöpfe.⁴ Noch vor Daly haben die niederländischen Ökonomen Bob Goudzwaard und Harry M. Lange in ihrem Buch **„Weder Armut noch Überfluss“** ein Plädoyer für eine neue Ökonomie gehalten. Sie fordern eine andere Technologie statt der sogenannten modernen Technologie und andere Lebensstile. Die Fragen der Erneuerung der Wirtschaft wollen sie mit Kirchen, Gewerkschaften und anderen gesellschaftlichen Gruppen erörtern nicht nur mit Wirtschaftswissenschaftlern.⁵

³ Herman E. Daly: *Wirtschaft jenseits von Wachstum – Die Volkswirtschaftslehre nachhaltiger Entwicklung*, S. 267 ff., Puster Verlag, Salzburg 1999

⁴ Ebenda, S. 289-290

⁵ Bob Goudzwaard u. Harry M. Lange: *Weder Armut noch Überfluss – Plädoyer für eine neue Ökonomie*, Chr. Kaiser Verlag München, S. 122 ff.

Im folgenden Abschnitt soll näher auf die sogenannte Umwelt-Enzyklika von Papst Franziskus „*Über die Sorge um unser gemeinsames Haus*“ eingegangen werden.

2.1.5 Papst Franziskus und die Enzyklika „Laudato Si`. Über die Sorge um unser gemeinsames Haus“

„*Laudato Si`, mi` Signore – Gelobt seist du, mein Herr*“, so der Titel der Enzyklika, ist der Beginn des Sonnengesangs des heiligen Franziskus, ein Loblied auf die gesamte Schöpfung Gottes. Am Anfang des Textes steht eine Einordnung in die Tradition der katholischen Soziallehre seiner Vorgänger von Johannes dem XXIII bis zu Benedikt dem XVI. Dann folgt im ersten Kapitel eine schonungslose Offenlegung der globalen Krisen unserer Zeit: ökologische Gefährdungen, anthropogener Klimawandel, Mangel an sauberem Trinkwasser, der Verlust an Biodiversität und die weltweite soziale Ungerechtigkeit.⁸⁰ Das zweite Kapitel unter der Überschrift „*Das Evangelium von der Schöpfung*“ ist Schöpfungstheologie und liefert die Grundlagen einer theologischen Ethik für die genannten Herausforderungen. Unter dem Titel „Die menschliche Wurzel der ökologischen Krise“ sucht die Enzyklika im dritten Kapitel nach den Ursachen der Krisen und sieht diese einerseits im vorherrschenden technokratischen Paradigma und andererseits in der Stellung des Menschen

⁷⁹ Leonardo Boff: Franziskus aus Rom und Franz von Assisi, S. 52-53

⁸⁰ Enzyklika LAUDATO SI` von Papst Franziskus über die Sorge für das gemeinsame Haus, Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls Nr. 202, hrsg. Vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2015, S. 19-46

und seines Handelns in der Welt. „Das technokratische Paradigma tendiert auch dazu, die Wirtschaft und Politik zu beherrschen. Die Wirtschaft nimmt jede technologische Entwicklung im Hinblick auf den Ertrag an, ohne auf mögliche negative Auswirkungen für den Menschen zu achten.“ (Nr. 109) Weiter heißt es: *„Es müsste einen anderen Blick geben, ein Denken, eine Politik, ein Erziehungsprogramm, einen Lebensstil und eine Spiritualität, die einen Widerstand gegen den Vormarsch des technokratischen Paradigmas bilden.“* (Nr. 111)⁸¹ Ein fehlgeleiteter Anthropozentrismus führt auch zu einem fehlgeleiteten Lebensstil. *„Wenn der Mensch sich selbst ins Zentrum stellt, gibt er am Ende seinen ... Vorteilen absoluten Vorrang und alles Übrige wird relativ.“* (Nr. 122)⁸² Im vierten Kapitel mit der Überschrift **„Eine ganzheitliche Ökologie“** – versucht die Enzyklika eine Perspektive für die aktuellen Probleme zu entwickeln, die alle Aspekte der weltweiten Krise berücksichtigt. Das schließt neben der ökologischen, die menschliche und die gesellschaftliche Dimension mit ein. Das Ziel sieht der Papst in einer „ganzheitlichen Ökologie“, in der alles mit allem harmonisch verbunden ist. Mit diesem zugleich holistischen und harmonistischen Anspruch entwickelt der Papst seine Vision. Neben dem natürlichen Erbe gibt es ein kulturelles Erbe, das gleichfalls bedroht ist. (Nr. 143) *„Die konsumistische Sicht des Menschen, die durch das Räderwerk der aktuellen globalisierten Wirtschaft angetrieben wird, neigt dazu, die Kulturen gleichförmig zu machen und die große kulturelle Vielfalt, die einen Schatz für die Menschheit darstellt, zu schwächen.“* (Nr. 144)⁸³ Papst Franziskus betont die Bedeutung des Gemeinwohls, ein Prinzip, das in der Sozialethik eine entscheidende Rolle spielt. In der gegen-

⁸¹ Enzyklika *Laudato Si'*, S. 80 ff

⁸² Ebenda, S. 89

⁸³ Ebenda, S. 104 f

wärtigen globalen Gesellschaft sind immer mehr Menschen ausgeschlossen und ihrer grundlegenden Menschenrechte beraubt; daraus wird ein Appell zur Solidarität und zur vorrangigen Option für die Ärmsten. *„Diese Option bedeutet, die Konsequenzen aus der gemeinsamen Bestimmung der Güter der Erde zu ziehen.“* (Nr. 158) Als letzten Punkt in diesem Kapitel widmet sich Franziskus den künftigen Generationen und einer generationsübergreifenden Gerechtigkeit.

„Wenn die Erde uns (von Gott) geschenkt ist, dann können wir nicht mehr von einem utilitaristischen Kriterium der Effizienz und der Produktivität für den individuellen Nutzen her denken. Wir reden nicht von einer optionalen Haltung, sondern von einer grundlegenden Frage der Gerechtigkeit, da die Erde, die wir empfangen haben, auch jenen gehört, die erst noch kommen.“
(Nr. 159)⁸⁴

Eine integrale Ökologie hat diese weite Perspektive. Ökologische Ressourcen werden als gemeinschaftliche Güter angesehen. Für die Nutzung der Umwelt gelten demnach gleiche Ansprüche und für die Pflicht zur Nachhaltigkeit in der Umwelnutzung und -belastung gleiche Pflichten. (Nr. 49) Ungleiche Rechte und ungleiche Belastungen müssen daher ausdrücklich begründet werden, um als gerecht gelten zu können. Da die Umweltethik der Enzyklika systemisch mit Gerechtigkeitsfragen verknüpft ist, kann sie auch die Prinzipien des Gemeinwohls und der Generationengerechtigkeit einführen. Neu gegenüber der bisherigen Soziallehre ist, dass das Gemeinwohl insbesondere für die Rechte der Armen in Anspruch genommen wird als unvermeidliche Konsequenz aus der *„vorrangigen Option für die Ärmsten“*. (Nr. 158) Das Gemeinwohlprinzip wird dann überführt in eine >generationsübergreifende Gerech-

⁸⁴ Enzyklika *Laudato Si'*, S. 113 f

tigkeit< (Nr. 159)⁸⁵ Die Umweltethik der Enzyklika wird in eine **theologische Schöpfungsethik** eingebettet. Der Begriff der >Schöpfung< wird an die Stelle von >Natur< gesetzt, *“denn es hat mit einem Plan der Liebe Gottes zu tun, wo jedes Geschöpf einen Wert und eine Bedeutung besitzt.”* (Nr. 76) Von Schöpfung kann nur in Bezug auf den Schöpfer gesprochen werden, der für seine Schöpfung eine Absicht hat, die das von ihm Geschaffene auch verpflichtet. Dennoch können >Schöpfung< und >Natur< nicht einfach gleichgesetzt werden. Mit >Schöpfung< wird in der Theologie mehr verstanden. Schöpfung zielt darauf ab, dass etwas in der Welt des Menschen von Gott begründet und gewollt ist. Die >Natur< wird mit einem Willen des Schöpfergottes ausgestattet und damit dem vollständigen >Zugriff< des Menschen entzogen. Außerdem werden damit auch andere Lebewesen in die Schöpfung einbezogen und in eine Weggemeinschaft mit allen Geschöpfen gestellt. (Nr. 244)⁸⁶

Im *fünften* Kapitel „*Einige Leitlinien für Orientierung und Handlung*“ werden konkrete Orientierungen für eine Politik der nachhaltigen Entwicklung gegeben. Es wird ein Dialog gefordert auf internationaler, nationaler und lokaler Ebene über neue politische Konzepte, aber auch ein Dialog zwischen Politik und Wirtschaft über die volle menschliche Entfaltung. Politik darf sich nicht der Wirtschaft unterwerfen und diese nicht dem effizienzorientierten Paradigma der Technokratie. (Nr. 189) Das Prinzip der Gewinnmaximierung stellt eine Verzerrung des Wirtschaftsbegriffs dar. (Nr. 195) Die Enzyklika zitiert Benedikt den XVI, der schreibt, als ethisch kann nur ein Verhalten betrachtet werden, in dem

⁸⁵ Bernhard Emunds und Matthias Möhring-Hesse: Die ökosoziale Enzyklika – Sozialethischer Kommentar zum Rundschreiben >Laudato Si` Über die Sorge um unser gemeinsames Haus< von Papst Franziskus in: Laudato Si – Die Umweltencyklika des Papstes, Herder Verlag 2015, S. 323-325

⁸⁶ Ebenda, S. 329-330

„die wirtschaftlichen und sozialen Kosten für die Benutzung der allgemeinen Umweltressourcen offen dargelegt sowie von den Nutznießern voll getragen werden und nicht von anderen Völkern oder zukünftigen Generationen.“⁸⁷

Im sechsten Kapitel, das mit *„Ökologische Erziehung und Spiritualität“* überschrieben ist, wird die Bedeutung der Erziehung für den ökologischen Wandel und der dazu notwendigen Politik angesprochen. Es geht um eine Änderung der Lebensstile, die dazu führen könnte, Druck auf diejenigen auszuüben, die politische, wirtschaftliche und soziale Macht besitzen. Wieder wird Benedikt der XVI zitiert: *„Das Kaufen (ist) nicht nur ein wirtschaftlicher Akt, sondern immer auch eine moralische Handlung,“⁸⁸* Papst Franziskus bezieht sich dann auf die Erdcharta der Vereinten Nationen, in der wir aufgefordert werden, die Zeit der Selbstzerstörung hinter uns zu lassen und ein universales Bewusstsein zu entwickeln:

„Wie nie zuvor in der Geschichte der Menschheit fordert uns unser gemeinsames Schicksal auf einen neuen Anfang zu wagen Lasst uns unsere Zeit so gestalten, dass man sich an sie erinnern wird als eine Zeit, in der eine neue Ehrfurcht vor dem Leben erwachte, als eine Zeit, in der nachhaltige Entwicklung entschlossen auf den Weg gebracht wurde, als eine Zeit, in der das Streben nach Gerechtigkeit und Frieden neuen Auftrieb bekam, und als eine Zeit der freudigen Feier des Lebens.“⁸⁹

⁸⁷ Papst Benedikt XVI, Enzyklika Caritas in veritate (29. Juni 2009), Nr. 50

⁸⁸ Ebenda, Nr. 66

⁸⁹ Erdcharta, Den Haag (29. Juni 2000) <http://erdcharta.de/die-erd-charta/der-text>

Papst Franziskus fordert zu einer Grundhaltung des Sich-Selbst-Überschreitens auf als Wurzel aller Achtsamkeit gegenüber den anderen und der Umwelt. (Nr. 208) Die Umwelterziehung geht inzwischen über die wissenschaftliche Information sowie das Bewusstmachen der Umweltgefahren hinaus und versucht,

*„die verschiedenen Ebenen des ökologischen Gleichgewichts zurückzugewinnen: das innere Gleichgewicht gegen sich selbst, das solidarische mit den anderen, das natürliche mit allen Lebewesen und das geistliche mit Gott. Die Umwelterziehung müsste uns darauf vorbereiten, diesen Sprung in Richtung auf das Mysterium zu vollziehen, von dem aus eine **ökologische Ethik** ihren tiefsten Sinn erhält.“* (Nr. 210)

Franziskus wünscht sich eine ökologische Umkehr und erinnert an das Vorbild des heiligen Franziskus und dessen besondere Beziehung zur Schöpfung. Er schlägt Leitlinien einer **ökologischen Spiritualität** vor,

*„um eine Leidenschaft für den Umweltschutz zu fördern. Denn es wird nicht möglich sein, sich für große Dinge zu engagieren allein mit Lehren, ohne eine **Mystik**, die uns beseelt, ohne innere Beweggründe, die das persönliche und gemeinschaftliche Handeln anspornen, motivieren, ermutigen und ihm Sinn verleihen.“⁹⁰* (Nr. 216) *„Es schließt auch das liebevolle Bewusstsein ein, nicht von den anderen Geschöpfen getrennt zu sein, sondern mit den anderen Wesen des Universums eine wertvolle allumfassende Gemeinschaft zu bilden.“* (Nr. 220) *„Christliche Spiritualität schlägt ein anderes Verständnis von Lebensqualität vor und ermutigt zu einem prophetischen und kontemplativen Lebensstil, der fähig ist, sich zutiefst zu freuen, ohne auf Konsum versessen zu sein.“* (Nr. 222)

⁹⁰ Aus: Papst Franziskus, Apostolisches Schreiben Evangelii Gaudium (24. November 2013)

Der Papst spricht von einer **universalen Geschwisterlichkeit** (Nr. 228), von einer **Kultur der Liebe und der Achtsamkeit**. (Nr. 231) Zum Schluss der Enzyklika greift er die Trinitätslehre auf, nach der die Welt durch drei Personen göttlichen Ursprungs geschaffen ist. „Wenn wir also voller Bewunderung das Universum in seiner Größe und Schönheit betrachten, müssen wir die ganze Dreifaltigkeit loben.“⁹¹ (Nr. 238)

„Denn die menschliche Person wächst, reift und heiligt sich zunehmend in dem Maß, in dem sie in eine Beziehung tritt, wenn sie aus sich selbst herausgeht, um in Gemeinschaft mit Gott, mit den anderen und mit allen Geschöpfen zu leben. Alles ist miteinander verbunden und das lädt uns ein, eine Spiritualität der globalen Solidarität heranreifen zu lassen, die aus dem Geheimnis der Dreifaltigkeit entspringt.“ (Nr. 240)

Papst Franziskus aus Rom lässt sich inspirieren von Franz von Assisi und wird in seiner Demut, seiner Einfachheit und unbekümmerten Heiterkeit zu einem Menschen, der die Mutter Erde liebt und zu einem Verteidiger des Lebens der Armen und Leidenden wird. *„Der Papst verfügt über alle Geistesgaben, die ihn zu einem Leuchtturm der Ökologie und der Humanität für die ganze Welt über die Grenzen von Religionen und Ideologien machen könnten.“*⁹²

Papst Franziskus sieht die Menschheit auf einer selbstmörderischen Bahn, wenn nicht starke Begrenzungsregeln akzeptiert werden. Seine Botschaft ist, dass die Menschheit eine Haltung der Bescheidenheit und des Respekts annehmen müsse, anstatt Arroganz und Macht.

⁹¹ Papst Johannes Paul II, Generalaudienz (2. August 2000), L` Osservatore Romano, Jg. 30, Nr. 32/33 (11. August 2000), S. 2

⁹² Leonardo Boff: Franziskus aus Rom und Franz von Assisi, Butzon & Bercker, Kevelaer 2014, S.53

2.2 Spirituelle Wege und Weltverantwortung im Buddhismus

Die Vorstellung eines Schöpfergottes gibt es im Buddhismus nicht. Der Begriff **Schöpfung**, der im Christentum für die Umweltdebatte zentral ist, existiert im **Buddhismus** nicht. Es gibt keinen allmächtigen Schöpfer. Die Welt ist eine Kombination von Geist und Materie, die sich ständig verändert. Auch der Begriff **Natur** ist ein Begriff der westlichen Tradition mit unterschiedlichen Bedeutungen und Verwendungen. Zumindest der ältere Buddhismus kennt keine Urmaterie, keine „Weltseele“, keinen Weltschöpfer und keinen Weltenherrn. Nach dem Buddhismus kann der Begriff „Natur“ zunächst auf die Welt selbst oder den Kosmos bezogen werden. Heute wird der Begriff „Natur“ auch im Kontrast zum Künstlichen, zur vom Menschen geprägten Zivilisation gebraucht. „Natur“ ist dann *„unberührte, wilde Natur; natürliche Landschaft, Wildpflanzen und Wildtiere.“*⁹³ Diese wilde Natur ist heute durch die menschliche Zivilisation vielfach bedroht, woraus die Forderung nach einer „ökologischen“ Ethik entstand, die sich nicht ausschließlich an menschlichen Interessen orientiert. Grundsätzlich gilt für alle Buddhisten die Verpflichtung, keine Lebewesen zu töten weder Menschen noch Tiere. Diese Verpflichtung ergibt sich aus den Folgen für den Töter insbesondere im Jenseits. Es gibt schließlich kein Lebewesen, das nicht im Kreislauf der Wiedergeburten schon einmal Mutter, Vater, Bruder oder Schwester gewesen ist. Das hindert allerdings die meisten Buddhisten nicht daran, Fleisch zu essen. Das Töten kann man ja anderen überlassen z. B. muslimischen Metzgern. Der Respekt vor dem Tier als empfindungsfähiges Wesen bedeutet aber nicht, dass die Lebensform des Tieres positiv bewertet wird. Als Tier kann man nicht das **Nirwana** erreichen. Erst eine Wiedergeburt als Mensch würde diese Möglichkeit

⁹³ Lambert Schmithausen: Buddhismus und Natur (Vortrag) S. 1

eröffnen. Adressaten der buddhistischen Lehre sind nur die Menschen. Daher ist auch das Töten eines Menschen schlimmer als das eines Tieres.⁹⁴ Bei Pflanzen ist die Frage, ob sie wie Menschen und Tiere verletzbar sind. Es gibt die Tendenz anzunehmen, dass Pflanzen keine geistige Lebenskraft besitzen, somit auch keine Empfindungen haben und damit nicht am Kreislauf der Wiedergeburten teilnehmen.⁹⁵ Ob der Buddhismus eine ökologische Ethik beinhaltet oder zumindest Ansatzpunkte für eine Entwicklung einer Ethik bietet, wird kontrovers diskutiert. Da der Buddhismus kein in sich geschlossenes System, sondern eine Heilslehre ist, muss man seine Aussagen aus dem jeweiligen spirituellen Kontext verstehen.⁹⁶ Sinn und Frieden des Daseins erfährt derjenige, dem es gelingt, sich als Einzelner in das große Zusammenspiel von Mensch und Kosmos einzufügen, nicht wer sich als „Krone der Schöpfung“ begreift. Die Lehre beruht auf dem Konzept der Selbsterlösung. Alles ist vergänglich, alles im ständigen Wandel. Nur wer das durchschaut und nichts festhalten will, kann den Weg zur Erlösung erfolgreich gehen bis zur seligen „**Leere**“, die jenseits alles Vorstellbaren liegt: dem **Nirwana**. *„Nirvana ist der >Bereich<, wo die Leidhaftigkeit beendet ist, weil der Drang zum Sein zur Ruhe gekommen ist, nachdem dieser als Wahn erkannt wurde.“⁹⁷*

⁹⁴ Lambert Schmithausen: Buddhismus und Natur, S. 3-5

⁹⁵ Ebenda, S. 6-7

⁹⁶ Ebenda, S. 8

⁹⁷ Katharina Ceming: Spiritualität im 21. Jahrhundert, Phänomen-Verlag, S.20

2.2.1 Grundlagen für „Weg/marga/Magga“ und Weltverantwortung im Buddhismus

Das Grundmuster der buddhistischen Lehre wird zusammengefasst in den >Vier Edlen Wahrheiten<, die auch den gemeinsamen Nenner der verschiedenen buddhistischen Schulen darstellen. Aus dem Kreis der Wiedergeburten kann nur ausscheiden, wer die „wahre Wirklichkeit der Welt erkennt, dass nämlich der Mikrokosmos Mensch in seinem Wesen (*atman*) nichts anderes ist als das Wesen des Makrokosmos (*braman*) ..., der ist vom Zwang der Wiedergeburt erlöst und Teil der Dimension des Unwandelbaren, Göttlichen, der >Fülle<.⁹⁸ Um dem karmischen Kreislauf zu entkommen, muss man die Produktion von Karma stoppen. Die erste der Edlen Wahrheiten: Alles Dasein bedeutet Leiden, dazu gehören Geburt, Alter und Krankheit, genauso wie negative Erfahrungen und unerfüllte Wünsche. Der Sinn dieser Wahrheit aber kann nur verstanden werden durch die zweite Wahrheit: Die Ursache für das Leiden ist das Begehren, die Gier nach Lust, Macht, Reichtum und Erfolg. Während die ersten beiden Wahrheiten die Krankheit beschreiben, geht es in der dritten und vierten Wahrheit um die entsprechende Therapie. Die dritte Wahrheit lautet: Das Leiden kann aufgehoben werden, wenn das **Begehren** aufgehoben wird. Dies kann geschehen, wenn der Weg zum Erlöschen des Leidens beschritten wird. Das ist der Edle Achtfache Pfad – die vierte Edle Wahrheit.⁹⁹ Dieser besteht aus den folgenden acht Gliedern: rechte Erkenntnis, rechter Entschluss, rechte Rede, rechte Tat, rechter Lebenserwerb, rechte Anstrengung, rechte Achtsamkeit und rechtes Sich versenken. Der Weg besteht

⁹⁸ Ursula Baatz: Buddhismus, Hugendubel Verlag, München 2002, S. 44

⁹⁹ Ebenda, S. 45-47

„zunächst darin, den Sinn der buddhistischen Mystik zu verstehen, die Wahrheiten vom Leiden, von der Entstehung des Leidens durch das Begehren und von dem Erlöschen des Leidens, um dann im **Rechten Entschluss** das einmal Erkannte auch umzusetzen. Bei Letzterem geht es um einen den Menschen in der Tiefe seines Wesens betreffenden Wandel in der Gesinnung, die existentielle Öffnung für die Haltung der Liebe, Freude, des Mitgefühls und des Gleichmuts. Erst hieraus kann das dritte Glied der **Rechten Rede** entstehen, wenn der Mensch sich nicht nur in Verstand und Willen auf den buddhistischen Weg ausrichtet, sondern auch in authentischer Weise darüber spricht. Über das Reden hinaus geht es um die **Rechte Tat**, also darum, den Weg im konkreten Handeln zu leben. Das fünfte Glied des **>echten Lebenserwerbs<** bedeutet den Extremfall des rechten Handelns. Gerade wenn es um den Lebenserwerb geht, ist der Mensch am ehesten bereit, von dem abzuweichen, was er als richtig erkannt hat. Aber auch hier ist das umzusetzen, was zu Beginn als rechte Erkenntnis bewusst wurde.“¹⁰⁰

Die ersten fünf Glieder führen wie Stufen zu einer Vertiefung der buddhistischen Praxis. Die letzten drei Glieder haben einen anderen Status. **Rechte Anstrengung**, **rechte Achtsamkeit** und **rechtes Sich versenken** sind das Fundament der gesamten Praxis. Es sind die drei Momente der Meditation. Zuerst muss man sich anstrengen und sich sammeln. Danach geht es um das Loslassen und geschehen lassen. Erst nach der Anstrengung und der Achtsamkeit besteht die Chance, dass ein Drittes aufbricht, das **Samadhi** genannt wird, das **Sich versenken**. Damit ist nicht eine Abkehr von der Welt gemeint, sondern der spirituelle

¹⁰⁰ Eckart Wolz-Gottwald: Die Mystik der Weltreligionen, S. 177

Wandlungsprozess der inneren Einung, ein inneres Sich versenken im Sinn einer inneren Loslösung. Dieses Versenken kann mitten in der Welt gelebt und geübt werden. **Samadhi** ist nicht nur das höchste Glied des achtfachen Pfades, sondern auch das Fundament aller anderen Glieder. Es geht beim achtfachen Pfad also nicht um Rückzug aus dem Getriebe des Alltags, sondern um eine Lebenspraxis, die nicht mehr getrieben ist vom Durst nach den Dingen. Der Mensch erwacht aus dem Leiden und wird so zum Buddha.¹⁰¹

Die Lehre vom Nichtverletzen ist ein zentraler Gedanke in der buddhistischen Ethik, auch wenn dieser Gedanke vermutlich aus dem Jainismus stammt. Die Anhänger des Jainismus setzen diese Idee sehr radikal um. So ist das Bestellen von Äckern verboten, da dadurch unzählige kleine Lebewesen geschädigt werden.¹⁰²

„...zielt der Gedanke des Nicht-Schädigens im Buddhismus auf alle Lebewesen, einschließlich der Natur. Nicht nur der Mensch, sondern auch Tiere und Pflanzen sollen nicht verletzt werden. Weil nichts absolut in sich und aus sich ist, ist alles in dieser Welt mit allem verbunden. Jede Schädigung anderen Lebens stellt damit letztlich auch eine Verletzung des eigenen dar. Ethisch verwirklicht sich die Lehre vom Nicht-Schädigen durch ihr positives Komplement, das grenzenlose Mitleid mit allen Wesen.“¹⁰³

Auch der Karmagedanke in Verbindung mit dem Glauben an die Wiedergeburt spielt eine entscheidende Rolle. Unethisches Verhalten bewirkt schlechtes Karma, das im nächsten Leben zu einer schlechten

¹⁰¹ Eckart Wolz-Gottwald: Die Mystik der Weltreligionen S. 178

¹⁰² Katharina Ceming: Spiritualität im 21. Jahrhundert, S. 69-70

¹⁰³ Ebenda, S. 70

Wiedergeburt führt, schlimmstenfalls in der Gattung von Lebewesen, die man geschädigt hat. Ethisches Verhalten hingegen führt zu gutem Karma, eine notwendige Grundlage auf dem Weg zur Befreiung.¹⁰⁴

2.2.2 Das Achtsamkeitskonzept von Thich Nhat Hanh

Thich Nhat Hanh ist ein vietnamesischer buddhistischer Mönch, Schriftsteller und Lyriker. Er ist neben dem Dalai Lama wohl der bekannteste Repräsentant der buddhistischen Lehre in Europa und Vertreter eines „engagierten Buddhismus“. Er gründete ein Kloster in Bsu Danlu, in dem er einige Jahre lebte. 1961 ging er in die Vereinigten Staaten, wo er im Bereich vergleichende Religionswissenschaften forschte und auch Vorlesungen hielt. 1964 ging er nach Vietnam zurück und gründete die *Vanh Hanh University*. Unter seiner maßgeblichen Beteiligung gelingt es, die verstreuten buddhistischen Widerstandsgruppen und Erneuerungsbebewegungen zusammenzuführen. Daraus entsteht erstmals in Vietnam eine politische Selbstorganisation der Buddhisten die **Vereinigte Buddhistische Kirche von Vietnam**, die sich der Theravada- und Mahayana-Tradition gleichermaßen verpflichtet fühlt. Er gründete die **Schule der Jugend für Soziale Dienste (SYSS)**, die auf dem Land beim Aufbau von Schulen und Krankenhäusern half. Mönche und Laien arbeiten hier zusammen. Einerseits fühlt man sich westlichen Bildungsstandards verpflichtet, andererseits zen-buddhistischer Spiritualität. Ihr Ziel ist es, junge Menschen auszubilden, die bereit sind, für Entwicklung in ländlichen Gebieten zu arbeiten. Vielen gilt diese Schule als Wiege der

¹⁰⁴ Katharina Ceming: Spiritualität im 21. Jahrhundert, S. 71

¹⁰⁵ Karl-Josef Kuschel: Leben ist Brückenschlagen-Vordenker des interreligiösen Dialogs, 2011 Patmos Verlag Ostfildern, S. 284

Bewegung >**Engagierter Buddhismus**<.¹⁰⁵ Während des Vietnamkrieges half die SYSS beim Wiederaufbau der bombardierten Ortschaften und geriet so zwischen die Fronten der Kriegführenden. 1964 gründete Thich Nhat Hanh den **Tiep-Hien-Orden** (*Intersein-Orden*) als „**spirituelle Widerstandsbewegung**“. 1969 war er Mitglied der buddhistischen Delegation bei den Friedensverhandlungen für Vietnam in Paris.

Aufgrund seiner Friedensaktivitäten wurde er von der südvietnamesischen Regierung zur persona non grata erklärt und musste im Exil bleiben. 1982 schuf er in der Nähe von Bordeaux das Praxiszentrum **Plum Village**, das jedes Jahr von tausenden von Menschen auf der ganzen Welt besucht wird. Von Frankreich aus unterstützte er auch Projekte für die **Boat People** (Vietnamflüchtlinge). Von dort aus wendet sich Thich Nhat Hanh mit Büchern und Vorträgen an ein westliches Publikum, um die praktische Umsetzung der buddhistischen Lehre im Alltag zu thematisieren. Im Zentrum seiner Achtsamkeitslehre steht die Achtsamkeitspraxis (*sati*), die auch ökologische Aspekte einschließt.¹⁰⁶

„Wenn wir so weitermachen wie bisher, wird unsere Zivilisation zerstört werden. Wir müssen unseren eingeschlagenen Kurs, unser Verhalten ändern. Eine tiefe innere Verpflichtung jedes Einzelnen von uns ist nötig, um unsere Erde zu retten. Wir wissen um die globale Erwärmung unseres Planeten. Wir wissen, wenn wir den Ausstoß von CO2 nicht verringern, wird sich die Katastrophe nicht aufhalten lassen. Wir sehen Menschen, die zu viel von den Ressourcen unserer Erde verbrauchen, weil das Geldverdienen für sie im Vordergrund steht, sie die Folgen für unseren Planeten nicht

¹⁰⁶ <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Thich> vom Oktober 2018

sehen und sich keine Gedanken über den Lebensraum unserer und ihrer eigenen Kinder machen.“¹⁰⁷

Mit der Praxis der Achtsamkeit zeigt Thich Nhat Hanh einen Weg, wie wir hier und jetzt handeln können. Voraussetzung für eine Veränderung der Gesellschaft ist eine Veränderung des Bewusstseins. Die Menschen müssen sich der momentanen Situation bewusst werden. Bewusstheit bedeutet im Buddhismus **Achtsamkeit**. Die Zukunft hängt davon ab, wie wir heute leben. Plum Village in Frankreich und andere buddhistische Klöster in Europa und den USA haben einen No-Car-Day eingeführt, einen Tag in der Woche, an dem keine Autos benutzt werden.¹⁰⁸

„Einfach und glücklich zu leben ist möglich. Die Mönche und Nonnen in Plum Village und anderen Praxiszentren wollen diese Hoffnung verkörpern. Niemand ... hat ein eigenes Auto, ein eigenes Bankkonto, einen eigenen Computer, ein eigenes Handy – und doch überleben wir, was ich hervorbringen kann: rechtes Denken geht einher mit Mitgefühl, Vergebung und Akzeptanz. Rechte Rede hat die Kraft zu vergeben und Liebe und Hoffnung zu wecken. Rechte Handlung kann beschützen und unterstützen, es sind Taten, die von liebender Güte und Mitgefühl motiviert sind. Mein Leben ist meine Botschaft. Wenn ich also Hoffnung habe, wenn ich in der Lage bin, so zu leben, dass eine Zukunft möglich wird, werden meine Schüler und Schülerinnen in der Lage sein, mich entsprechend weiterzuführen. Wir sollten das Bewusstsein in

¹⁰⁷ Thich Nhat Hanh, Auszüge aus einem Vortrag am 25. April 2007 in Hanoi, in: Thich Nhat Hanh: Sei liebevoll umarmt - Achtsam leben jeden Tag Ein Begleiter für alle Wochen des Jahres, Kösel Verlag München 2007, Vorwort

¹⁰⁸ Ebenda, Vorwort

uns wecken, dass wir alle, über alle kulturellen Grenzen hinweg, dieselbe Zukunft teilen. Wir > inter-sind<, das bedeutet, unsere Existenz ist mit der aller anderen verwoben. Wir können unser Glück nicht auf dem Leiden anderer Menschen, anderer ethnischer Gruppen, anderer Nationen, auf dem Leiden von Tieren und Mineralien aufbauen. Glück ist keine individuelle Angelegenheit.“¹⁰⁹

Dieser von Thich Nhat Hanh geprägte Begriff **Interbeing** (Inter-sind) bezieht sich auf das Eingebettetsein aller Dinge in ein unendlich komplexes Netz von Beziehungen. Der buddhistische Weg ist ein Übungsweg, ein Weg der Kultivierung des Herzens. Dabei bilden Sittlichkeit (Ethik, *sila*), Meditation (Sammlung, *samadhi*) und Weisheit (Einsicht, *panna*) drei Übungsfelder, die sich gegenseitig bedingen und durchdringen. Wenn wir uns um ein ethisch reines Leben bemühen, so reduzieren wir unsere inneren und äußeren Konflikte und schaffen damit die Grundlage für eine Vertiefung der Meditation. Diese wiederum ist Voraussetzung dafür, Verstehen und Einsicht zu entwickeln. Erst dieses tiefe Verstehen lässt uns erkennen, was für uns und andere Lebewesen zu Leiden führt und was zu Glück und Frieden.¹¹⁰ Die folgenden fünf grundlegenden buddhistischen Lebensrichtlinien in moderner Formulierung stammen von Thich Nhat Hanh:

„Die fünf Richtlinien sind die Grundlage für ein glückliches Leben. Sie haben die Kraft, Leben zu beschützen und es wahrhaft schön und lebenswert zu machen. Sie sind auch das Tor, das zur Erleuchtung und Befreiung führt.“¹¹¹

¹⁰⁹ Thich Nhat Hanh: Sei liebevoll umarmt, Vorwort

¹¹⁰ Munish B. Schiekel: Dhammapada – Die Weisheitslehren des Buddha, Herder Verlag, Freiburg 1998, S. 129

¹¹¹ Thich Nhat Hanh, et al.: Die fünf Pfeiler der Weisheit, in: Schiekel: Dhammapada, S. 130-131

Von den fünf *Silas* sollen einige Ausschnitte wiedergegeben werden.

1. *„Im Bewusstsein des Leides, das durch die Zerstörung von Leben entsteht, gelobe ich, Mitgefühl zu entwickeln und Wege zu lernen, das Leben von Menschen, Tieren, Pflanzen und Mineralien zu schützen. (Achtung vor dem Leben und Gewaltfreiheit)*
2. *Im Bewusstsein des Leides, das durch Ausbeutung, soziale Ungerechtigkeit, Diebstahl und Unterdrückung entsteht, gelobe ich, liebevolle Güte zu entwickeln und Wege zu lernen, die dem Wohlergehen der Menschen, Tiere, Pflanzen und Mineralien dienen. Ich gelobe Großzügigkeit zu üben, indem ich meine Zeit, Energie und materiellen Mittel mit denen teile, die sie wirklich brauchen.“¹¹² (Solidarität und Sozialbewusstsein)*
3. Sexuelle Verantwortung: Respekt, Liebe, Schutz vor Missbrauch und Kultivieren von Verantwortungsgefühl zum Schutz der Integrität von Individuen, Paaren und Familien
4. Aufmerksames Zuhören und mitfühlendes Sprechen („gewaltfreie Kommunikation“)
5. *„Im Bewusstsein des Leides, das durch unachtsamen Umgang mit Konsumgütern entsteht, gelobe ich, auf körperliche und geistige Gesundheit zu achten, bei mir selbst, bei meiner Familie und meiner Gesellschaft, indem ich achtsames Essen, Trinken und Konsumieren übe. Ich will an der Überwindung und Transformation von Gewalt, Angst, Ärger und Verwirrung in mir selbst und in der Gesellschaft arbeiten, indem ich versuche maßvoll zu leben. Mir ist bewusst, dass eine solche maßvolle*

¹¹²Thich Nhat Hanh, et al.: Die fünf Pfeiler der Weisheit, S. 131-132

*Lebensführung für die Veränderung meiner selbst ebenso entscheidend ist, wie für die Veränderung der Gesellschaft.*¹¹³

Die Tatsache, dass die menschliche Zivilisation sich selbst zerstören kann, sollte aber nicht zur Verzweiflung führen, sondern dazu, alles zu tun, dies zu verhindern. Dazu zählt für Thich Nhat Hanh die **Minimierung des materiellen Verbrauchs, Verzicht und Genügsamkeit, nicht ständiges Wachstum**. Konkret spricht er sich für vegetarische Ernährung, erneuerbare Energien sowie weitgehenden Verzicht aufs Autofahren und Fernreisen.¹¹⁴

Interessant ist auch, dass Thich Nhat Hanh bei einem Aufenthalt in den USA sowohl dem baptistischen Pastor Martin Luther King als auch dem Trappisten-Mönch Thomas Merton begegnet ist. Merton erblickt in dem Vietnamesen einen Gegenpart aus der Welt des Buddhismus als Kämpfer für eine gesellschaftskritische Spiritualität. Wie Merton den erstarrten Katholizismus seiner Zeit kritisiert, so Nhat Hanh einen traditionalistisch erstarrten Buddhismus. Merton fühlt sich Naht Hanh stark verbunden. Beide verabscheuen den Krieg. Nhat Hanh habe Zeugnis gegeben vom **>Geist des Zen<**. Er habe gezeigt, dass Zen-Buddhismus *„kein esoterischer und die Welt verneinender Kult sei, dass er vielmehr einen seltenen und einzigartigen Sinn für Verantwortung in der modernen Welt besitze.*¹¹⁵

¹¹³ Thich Nhat Hanh, et al.: Die fünf Pfeiler der Weisheit, S. 130-133

¹¹⁴ <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Thich>

¹¹⁵ Karl-Josef Kuschel: Leben ist Brückenschlagen, S. 287